

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1910)
Heft: 4

Artikel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziele fördernden Vereins dessen Stärke ausmacht, sondern die intellektuellen und moralischen Eigenarten der betreffenden Mitglieder."

Der Vorstand des Freidenkervereins Bern hat hierauf nur zu erwünschen, daß der Eintritt des "Freidenkervereins Bern" in die "Arbeiterunion Bern" von der Vereinsversammlung einstimmig beschlossen würde, dies wohl deshalb, weil die bürgerlichen Mitglieder des Vereins sich allen Vereinszusammensetzungen und Geschäften konsequent fernhielten.

Auf die bürgerlichen Kreise, die dem Freidenkerverein erst dann beizutreten wünschten, wenn er größer sei, so 200 Mitglieder zähle, kann sich der Verein nicht verlassen.

Auf die "Belehrungen" und Anzapfungen, wie diejenige des Herrn Uttenhofer in No. 2 des "Freidenker", wird der Verein nicht reagieren, dagegen sich genötigt sehen, auf die Bundeszugehörigkeit und den "Freidenker" zu verzichten, wenn eine weitere ähnlich oder polemisch sich weitspielen sollte. Dafür ist der "Freidenker" nicht da und sind wir nicht zu haben.

Die Freidenkerbewegung ist nicht eine solche, die eine spezifisch bürgerliche Reform anstrebt, sondern eine Neubegründung der sozialen Umwälzung und damit eine mehr oder weniger ausgesprochene politische Bewegung, je nach dem Geist, der die Bewegung treibt. Ihre treibenden Motive sind nicht in ideologischen und ethischen Schönreden, sondern in den materiellen Verhältnissen zu suchen.

Die christliche Kirche ist ein Feind der kommenden sozialen Umwälzung.

Der Vorstand des Freidenkervereins Bern.

Wir halten es für angezeigt, beide Erklärungen, sowohl die des Herrn Uttenhofer, wie die des Berner Vereins zu veröffentlichen. Zu letzterer gestatten wir uns zu bemerken, daß denn doch ein stark persönlich gereizter Ton durchklingt. Mir selbst ist es noch jedermann willkommen gewesen, mich beilehnen zu lassen, ganz egal, woher die Belehrung kommen möchte. Es ist Pfaffenart, einfach zu sagen: "Hals Maul, oder wir machen nicht mit!" In der Schweiz hat man dafür den schönen Ausdruck "Kantonalgeist" geprägt. Auch muß man schon sehr von seiner persönlichen Unfehlbarkeit überzeugt sein, um mit so absoluter Bomberischerkeit eine Geschichtsphilosophie aus dem Kermel zu schütten, wie es in obiger Erklärung geschieht.

Die Red.

Winterthur. Unsere öffentliche Versammlung vom 12. März in Wülfingen erfreute sich eines guten Besuches. Das Referat unseres Gesinnungsfreundes G. Dürig fand bei ungeteilter Aufmerksamkeit die bestreute Aufnahme. Die darauffolgende Gelegenheit zur Diskussion wurde (besonders von gegnerischer Seite) eifrig benutzt.

Leider waren unsere Vereinsmitglieder schwach vertreten; wir richten an dieselben den Appell, überall, wo es gilt zu lehren, zu kämpfen und zu lernen, am Platz zu sein. Ist es doch für die Vereinsfunktionäre sehr entmutigend, trotz aller Liebesmüh immer dieselbe Gleichgültigkeit und Laune vonseiten einiger Mitglieder erfahren zu müssen.

Unsere verehrten Monnen — es ist derer eine schöne Anzahl — sind zum Beitritt in den Freidenkerverein Winterthur herzlich eingeladen; der Monnbeitrag für Herren ist 50, für Damen 25 Rappen.

Samstag den 26. März, abends 8 Uhr, wird Dürig in der "Montfordia" in Wülthausen sprechen über das Thema "Glaubensbekenntnis eines Freidenkers". Das Eintrittsgehalt beträgt nur 20 Rp., dieser minimale Betrag wird auch bei den folgenden Vorträgen in Töss, Oberwinterthur, Seen und Egg beibehalten werden.

Freidenkerverein Zürich. (Einges.) Die am 15. März in unserem Vereinslokal "Sihlhof" (Stauffacherstrasse) stattgefundenen Versammlungen waren gut besucht und es erwachte die vorgelegte rechthaltige Craftandlung eine lehrreiche Diskussion. Aus den Verhandlungen wollen wir folgendes erwähnen: Als Delegierte für die am 17. April in Zürich stattfindende Delegiertenversammlung wurden die Gesinnungsfreunde Heinrich, Lehn, Maag und Gesinnungsfreundin Haubensatz einstimmig bestimmt. Ferner erklärte sich die Versammlung bereit, den Vorort des Deutschschweiz. Freidenkerbundes beizubehalten. Zwei seitens des Vorstandes der Versammlung unterbreitete Anträge für den Delegiertentag fanden nach gründlicher Beratung die Zustimmung der Mitglieder und werden als Sitzungsanträge (s. 1. Seite) dem Delegiertentag unterbreitet werden. — Für den 1. Mai soll auch dieses Jahr wieder eine Agitationsnummer herausgegeben werden.

Gott möchte wissen, was die eine nun vorhatte? Metterte sie wirklich auf den großen Stein hinauf? Das war doch ein fürchterliches Mädel!

Stieh da, wie sie nun da oben herumstolziert, dachte Niels voller Bewunderung.

Es war die jüngste der Städterinnen, die in leidster Ausgelassenheit angefangen hatte, auf einem Stein, der ein wenig über das Wasser emporragte, umherzutanzen.

Doch bald stand sie still. Warm und golden ergoss sich das Sonnenlicht über ihren weißen Körper hernieder, während sie vor Entzücken schrie.

Niels kam es so vor, als sei das etwas vom Schönsten, das er je gesehen hatte. Es war so wunderbar schön, daß ihm die guten Freen wieder einfieeln, denen er sonst eigentlich entwachsen war. Eine feierliche Stimmung übermannte ihn plötzlich und er bereute, daß er sie vorhin unter den Füßen gefühlt und hinterdrückt gesagt hatte, es sei gelogen. Er meinte, er hätte allen Grund, gut zu ihr zu sein. — —

Plötzlich sprang sie hinab. Und Niels sah, wie sie alle drei untertauchten, so daß sie nur die Köpfe über Wasser behielten.

Erstaunt drehte er sich um, da sah er einen Mann mühselig den Fusssteig herabkommen, der machte weite Armbewegungen, und der Schweiß troff an ihm nieder — es war der Herr Pastor!

Niels gaffte sich die Augen aus. Sonst pflegte nie-

die durch "Freiwillige" aus der Mitte unserer Mitglieder folportiert werden soll. Anmeldungen hierfür nimmt der Vorstand an der nächsten Versammlung entgegen. — Beaufsichtung eines öffentlichen Vortrages im Laufe dieses Frühjahrs beauftragt die Versammlung den Vorstand, sich mit einem tüchtigen Referenten in Verbindung zu setzen. — Unter Berücksichtung kommen kleinere Interessi aus unserer Bewegung zur Sprache, die wir raumeshalber hier nicht wiedergeben können.

Gleichzeitig laden wir unsere Mitglieder zu der am Dienstag den 12. April, abendspunkt 8^{1/2} Uhr, in unserem Vereinslokal Restaurant "Sihlhof" stattfindenden Versammlung höflich ein. In Anbetracht der Wichtigkeit der Craftandlung erwartet der Vorstand vollzähliges Erscheinen. Einladungskarten werden keine versandt.

Die am 17. April tagende Delegiertenversammlung ist für unsere Mitglieder nach freiem Ermessen zugänglich, und wir erwarten eine zahlreiche Teilnahme an den Verhandlungen.

Schaffhausen. Unsere Generalversammlung, die am 20. März stattfand, war von den Mitgliedern unseres Vereins gut besucht. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Jahresbericht des Präsidenten, aus dem zu erschließen war, daß die öffentlichen Vorträge, die unter Verhandlung stattfanden, immer zahlreich besucht waren; die Zuhörer waren größtenteils immer Arbeiter.

Der Rechenschaftsbericht zeigte, daß unsere vereinseigene Gabenlosung, deren Fonds für Einführung eines ethischen Moralunterrichts bestimmt war, nicht das richtige Verständnis entgegengestellt wurde von der hiesigen Bevölkerung und daß es nur unserem Kassier Pfäffli zu verdanken ist, der mit fundiger Hand die Sache leitete, daß wir noch finanziell gut abgesetzt haben. Der Vorstand wurde einstimmig wieder bestätigt und an die Spitze wieder unserer unermüdlicher Genossen Strähler, Feuerthalen, gefest.

Im übrigen ist zu berichten, daß unserem Verein ohne Ausnahme alles organisierte Arbeitnehmer angehören, und unsere Agitation wir nur noch ausschließlich auf die Arbeiter beschränken, da wir die Erfahrung genug gemacht haben, daß wir vonseiten der bürgerlichen Bevölkerung nicht im geringsten unterstüzt werden.

Unsere Vereine sollen Bildungsvereine sein, eine Heimstätte für Proletarier, in denen sie sich in geistiger Weisheit und Propagandefähigkeiten holen können. Das ist unsere felsenfeste Überzeugung und wir werden uns unter keinen Umständen von unserer Altersstandpunkt abbringen lassen, sonst hameln wir ziellos mit der Stange im Nebel umher und werden mißbraucht von allen möglichen Genies.

Schweizerischer Freidenker-Kongress.

Der diesjährige allgemeine schweizer. Freidenkerkongress wird in Bern am 15. Mai (Pfingstsonntag) tagen. Das Lotal und die Tagesordnung werden noch bekanntgegeben werden.

Alle Gesinnungsfreunde sind dringend gebeten, Material zu folgender Unterforschung vorzubereiten: "Die Gewissensfreiheit und ihre Garantien in den verschiedenen Schweizerkantonen".

Am besten wird es sein, wenn sie kantonsweise sich verständigen und dem Berner Kongress Denkschriften zu obiger Frage vorlegen, welche auch auf dem internationalen Kongress in Brüssel zur Verhandlung kommen wird.

Der Generalsekretär der S. F. F. Dr. Otto Karmin.

Ausland.

Der bekannte französische Antimilitarist Hervé, der Chefredakteur der "Guerre sociale", wurde wegen eines Artikels, in dem die Tat des Apachen Laibau, der fürstlich einen Polizeibeamten getötet hatte, geprägt wurde, vom Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis und zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

So die Zeitungsberichte. Mögen wir uns zu den Anschauungen Hervés stellen wie wir wollen, sicher gebührt es sich, daß das Freidenkerumtum entschieden Stellung nehmne gegen eine solch barbarische Ahdung der freien Meinungsäußerung. Maßt sich der Staat auf einem Gebiete an, dem "Untertanen" das Maul zu verbinden, so wird

maß jemand um die Mittagsstunde hierherzukommen. Aber er kommtte sich dem Nachdenken über dieses Phänomen nicht lange hingeben, denn der Pastor rief ihm, lange bevor er unten angelommen war, in erregtem Tone zu:

"Schämst du dich denn nicht, Junge!"

Niels blickte verständnislos zu ihm auf.

"Da steht du nun da und hindert die Mädchen daran, aus dem Wasser zu steigen! So ein kleiner Lümmel! Na — aus dir kann ja mit der Zeit noch mal etwas Schönes werden. Du solltest dich schamen, das solltest du! So frisch dazugehen und die nackten Mädchen anzufunkeln. Aber ich werde . . . Nun, willst du wohl machen, daß du fort kommst?"

Niels verschwand eiligen Laufes.

Der Pastor verföhnte sich. Er nahm den Hut ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Dann ging er ans Wasser heran.

"Kommt nur ans Land, ihr lieben Mädchen!" rief er und setzte die hohle Hand an den Mund.

Aber sie blieben unten im Wasser.

Er wurde ungeduldig.

"Ihr müßt jetzt wirklich kommen," rief er, "ihr könnt euch ja den Tod holen."

Die Mädchen saßen mäuschenstill.

Der Pastor ging am Wasser auf und ab.

Das war doch zu toll, daß die Mädchen nicht kommen

es ihm gewiß nie an Gründen fehlen, es auch auf anderen zu tun.

Erster Kulturtag. Am 24. und 26. März, abends 8 Uhr, werden im großen Saale der Philharmonie in Berlin öffentliche Vorträge stattfinden, die von den Beratung unter dem Namen "Erster Kulturtag" zusammengestellt werden. Es sprechen: am ersten Abend die Herren Prof. Dr. Walter Schütting über "Kultur und Internationalismus", Dr. Friedrich Uppius aus Bremen über das Thema: "Sind wir noch Christen?", Prof. Dr. Ludwig Gurlitt über "Trennung von Kirche und Schule". Am zweiten Abend sprechen die Herren: Dr. Walter Bielhaber über "Die Zukunft des deutschen Protestantismus", Frau Lilith Braun über "Das Verhältnis der modernen Frau zur Kirche", Dr. Volmar Schütting über "Preußische Verwaltung und Kultur", Dr. Rudolf Benziger ein Schlußwort.

Kultur läßt sich natürlich an einem Tage nicht machen. Der erste Kulturtag soll nur die Möglichkeit zeigen, wie eine neue Kultur sich aus dem jetzigen Chaos entwickeln kann. Es ist gewiß notwendig, daß sich Anhänger einer neuen Weltanwendung zusammenfinden, wie sie uns durch die theologisch-historische Kritik im Kampfe gegen die alte biblische Tradition und durch die naturwissenschaftlichen Fortschritte in der Richtung der evolutionistischen Weltbetrachtung in weiten Kreisen der gebildeten Welt schon eingeführt hat. Die öffentliche Stimmung kommt einer solchen Versammlung jetzt außerordentlich entgegen. Was in Staat, Kirche und Schule als Kultur in Preußen vertreten und weitergegeben wird, entspricht so wenig einem modernen Denken, Fühlen und Glauben, daß unser Volk, selbst schon die den Kulturproblemen fernliegenden Kreise eine solche Führung länger nicht ertragen können. Der Widerspruch zwischen staatlicher Lehre, wie sie den Kindern in Kirche und Schule aufgenötigt wird, und den freien Überzeugungen, wie sie im Elternhause heimisch sind, wirkt auf die Dauer verwirrend und demoralisierend. Die größte Sünde bleibt doch immer die Sünde gegen den heiligen Geist, die Sünde gegen das Gewissen. Wir können und dürfen aus solcher Pietät vor dem Glauben unserer Vorfahren oder den staatlichen Autoritäten unsere eigene Überzeugung nicht verleugnen. Wir haben die Pflicht, uns selbst zu bekennen, zu eignegearteten Persönlichkeiten zu entwindeln, und gleiche Entwicklungsmöglichkeit der Jugend zu geben. Auf die Dauer läßt sich Kultur nicht erheben: was zunächst als Gehörsam und Pietät geachtet wird, verfällt doch bald eigener und fremder Missachtung.

Wenn der erste Kulturtag, wie zu hoffen ist, mit einer absterbenden Kultur schafft ins Gericht geht und freie Bahn macht — um mehr als das kann es sich natürlich nicht handeln — für neue Kulturrevolutionen, dann dürfte er eine über den Tag hinausreichende Bedeutung gewinnen. Nicht also kulturförderlich will und kann er werden, wohl aber dadurch kulturfördernd, daß er Hemmungen aufdeckt und wegräumt und den Kommenden einen Boden ebnet, auf dem sie sich entwickeln können, nach dem Gesetz, nach dem sie angekommen.

Bücher-Girolauf.

Babismus und Behaismus. Der Islam in seinem Verhältnis zur modernen Zivilisation. Von H. Freyfus u. Carra de Vaux. Drkt.

Die Eigenart der Natur und der Eigenart des Menschen. Von Wolfmann. Lpz. 1.35.

Unter den vielen Schriften über jenes unschbare Ding, das man "Monismus" nennt, ist dies wohl eine der trefflichsten. Wer wirklich Interesse für moderne geistige Bewegungen hat, wird sich mit dem Autor so oder so auseinandersetzen müssen. Der Verfasser ist bekannt durch seine Untersuchungen über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Naturwissenschaften. Er zeigt, wie im "Monismus" das Glaubensbedürfnis und die Abneigung des Philistiers („Bildungsphilistiers“) gegen strenges, scharfes Denken sich ein "Etnas" geschaffen haben, das sich vor allem durch Unbestimmtheit und verschwommenen Inhalt auszeichnet.

Herausgegeben v. Deutsch-schweizerischen Freidenkerbund. Geschäftsstelle: Webegasse 41, Zürich III.

Büste des K. S. J. VIII 964.

Erscheint monatlich. Einzelnummer 10 Cts.

Redaktion: A. Altenhofer, Aran.

Druck von Conzett & Cie, Zürich 3, Gartenhofstrasse 10

wollten. Es konnte wirklich gefährlich ablaufen. Na, sie würden doch wohl kommen.

Er rief wieder zu ihnen hinüber:

"Der Junge ist fort. Ihr braucht keine Angst vor ihm zu haben. Er kommt nicht wieder, so lange ich hier bleibe."

Und wieder begann er zu warten.

Schließlich kamen die Mädchen, blau und zitternd vor Kälte; sie waren nahe daran, vor Scham in Tränen auszubrechen.

Der Pastor betrachtete sie mit Behagen, während sie hinter den Strauch stützten, um ihrer Kleider habhaft zu werden.

Dann winkte er ihnen zu und sagte, milben und väterlichen Tones:

"Ja, Kinder, solle der Junge euch wieder mal genießen, wenn ihr badet, dann kommt nur zu mir."

Und damit kamen er den Uferhang hinan. — —

Als Niels aber nach Hause gekommen war, galt sein erster Gang der Kleinebfamiliere, wo er seinen guten Freund Lars Peter aufwachte und ihn, voll innerer Erregung, fragte:

"Du, warum ist es denn Sünde, den Stadtmädchen zuzusehen, wenn sie baden?" Rich. Jensen.